Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

127 (8.6.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 127. 1. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 8. Juni 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

-s. „Das Zentrum als konfessionelle Partei."

Unter dieser Spitzmarke schreibt der „General-anzeiger" Nr. 256:

„Wir lesen im „Bad. Beobachter": Papst Pius X. über das deutsche Zentrum. Man schreibt der „Reichspost" aus Rom: Die liberalen Zeitungen lieben es, ab und zu die Behauptung aufzustellen, der Hl. Vater wäre vom deutschen Zentrum gar nicht so sehr erbaut; öfters bringen sie sogar Meldungen über ernste Differenzen und große Unzufriedenheit des Papstes. Es ist zwar jedem Eingeweihten klar, daß dies ein aufgelegter Unsinn ist, aber immerhin ist es bezeichnend, daß solche Nachrichten immer wieder auftauchen. Von autoritativer Stelle wird versichert, daß der Papst von den außerordentlichen Verdiensten, die sich das Zentrum um den katholischen Glauben erworben hat, vollständig unterrichtet ist und dieselben hoch zu schätzen weiß. Als vorige Woche der neu ernannte Bischof von Dakka, Msgr. Chineborn, in mehrstündiger Audienz dem Papste die Fortschritte und Bestrebungen um die katholische Organisation in Nordamerika schilderte, sagte ihm Papst Pius X.: Nehmen Sie sich den deutschen katholischen Volksverein und das Zentrum zum Muster, nicht nur deren Organisation, nein, suchen Sie auch deren Geist zu erfassen und nachzuahmen, denn gerade der Geist, der im deutschen Zentrum herrscht, hebt es so turmhoch über alle katholischen Organisationen anderer Nationen empor.

Ein einwandfreieres Zeugnis für den konfessionellen Charakter des Zentrums konnte der „Bad. Beobachter" wirklich nicht erbringen. Ob ihm das wohl bewußt geworden ist?"

Dem gutgläubigen nationalliberalen Leser ist jetzt selbstverständlich felsenfest bewiesen, daß das Zentrum eine konfessionelle Partei ist. Jetzt hat er's ja im „General-Anzeiger" schwarz auf weiß, daß der „Bad. Beobachter" ein „einwandfreies Zeugnis" für den konfessionellen Charakter der Zentrumspartei gebracht hat.

Zunächst eine Vorbemerkung. Die Notiz, die der „Bad. Beobachter" brachte, stand zuerst in der Wiener „Reichspost". Glaubt nun der „General-Anzeiger" wirklich, daß die Aeußerung des Papstes über das deutsche Zentrum dem Bischof von Dakka gegenüber wort- und sinngetreu an die „Reichspost" gekommen ist? Wir glauben das nicht, ebensowenig wie wir z. B. einer Meldung eines englischen Blattes über eine private Aeußerung unseres Kaisers zu einer hervorragenden Persönlichkeit Wort für Wort Glauben schenken würden. Wir würden zwar die Meldung nicht von vornherein als Schwindel bezeichnen, sondern ihren Kern vielleicht glauben, aber unter allem Vorbehalt. So faßte der „Bad. Beobachter" auch die Meldung der „Reichspost" auf. Was uns daran interessierte, war weiter nichts als das, daß sich der Papst über das Zentrum lobend geäußert habe. Der „Bad. Beob." und jedenfalls auch die anderen Zentrumsblätter brachten diese angebliche Aeußerung des Papstes nur deshalb, weil man in liberalen Blättern (ob der Mannheimer „General-Anzeiger" auch dazu gehörte, ist uns nicht mehr erinnerlich) vor noch nicht allzu langer Zeit das Gegenteil konstatierte, nämlich daß der Papst mit dem Zentrum unzufrieden sei. Diese Meldung der liberalen Presse hatte gar keinen anderen Zweck, als die katholischen Wähler kopfscheu zu machen. Wenn nun ein Wiener Blatt eine entgegengesetzte Meldung bringt, so wird man es den Zentrumsblättern durchaus nicht verübeln können, daß sie auch diese Notiz abdrucken, ohne sich im übrigen mit allem einverstanden zu erklären. Wenn der „Bad. Beob." auch weiter keine Bemerkung zu dem Artikel des Wiener Blattes machte, so mußte das doch für jeden klar sein. Wenigstens halten wir die Zentrumswähler für so geschult, daß sie wissen, daß das Zentrum eine politische Partei ist. Als damals durch die gesamte Blockpresse die Meldung ging, der Papst mißbillige die Politik der Zentrumspartei, da hätte sich der „General-Anzeiger" jedenfalls gewehrt, wenn wir das als Beweis für den nichtkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei angeführt hätten. Und doch hätten wir das mit demselben Recht getan, wie jetzt der „Gen.-Anz." das angebliche Lob des Papstes über das Zentrum als Beweis für seinen konfessionellen Charakter anführt.

Nehmen wir einmal an, der Papst habe tatsächlich das Zentrum als eine „katholische Organisation" bezeichnet. Was wäre damit bewiesen? Nichts mehr und nichts weniger, als daß sich der Papst über den Charakter der Zentrumspartei geirrt hat. Das Zentrum bliebe deshalb doch eine politische Partei, die es sein will und die es von jeher war. Ueber ihren Charakter hat doch lediglich die Zentrumspartei selbst zu entscheiden. Dafür sind weder ausländische Blätter noch Aeußerungen des Papstes maßgebend. Die Zentrumspartei erklärt sich als eine politische Partei: Sie verweist dabei auf ihre Gründung, bei der man eine politische Partei zu gründen beabsichtigte; auf ihre Tätigkeit, die doch der Hauptsache nach eine politische, wirtschaftliche, soziale ist auf dem soliden Untergrund der unveränderlichen christlichen Grundsätze; kirchenpolitisch ist und war ihre Tätigkeit nur dann, wenn die Politik der Regierung und Parteien sie dazu zwang, für die Kirche mit aller Energie jene Freiheit, Luft und Licht zu verlangen, welche anderen Anschauungen ohne weiteres gewährt werden. Und insofern konnte der Papst allerdings mit vollem Recht sagen, daß das Zentrum sich um den katholischen Glauben außerordentliche Verdienste erworben hat. Insofern ist es auch sehr verständlich, wenn er anderen Ländern und Staaten eine politische Organisation wünscht, welche wie das Zentrum auf christlichen Grundsätzen fußend, auch den Schutz der geistlichen Gewalten gegen staatliche Gewalttat ausdrücklich auf ihr Programm schreibt. Die Zentrumspartei verweist dabei ferner auf die nichtkatholischen Mitglieder der Zentrumspartei und -Fraktion. Anstatt nun unseren politischen Charakter anzuerkennen, wirft man uns immer und immer wieder vor, wir seien eine konfessionelle Partei. Ehrlich ist das auf keinen Fall gehandelt. Fast möchte man fragen, ob hier der Grundsatz befolgt wird: Der Zweck heiligt das Mittel?

Zum Schluß noch die Bemerkung: Die liberale Presse traut ganz offenbar ihren tendenziösen Argumenten für den konfessionellen Charakter der Zentrumspartei selbst nicht, sonst würde sie nicht fortwährend nach Beweisgründen für etwas suchen, was sie sonst längst als endgültig bewiesen hinstellt.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni 1909.

Liberale Freiheitsbegriffe. Wir lesen in der „Bad. Landeszeitung" folgende evangelische Bundesnotiz:

„Dem Ultramontanismus ist eine neue konfessionelle Sonderbündelei gelungen, von der diesmal das Nationalste, was wir haben, das deutsche Volk in Waffen, die Armee selbst, getroffen wird. Wie aus Trier gemeldet wird, haben die Vorstände der aus dem Deutschen Kriegerbund ausgeschiedenen Militärverbände, die sich durchweg aus Anhängern des Zentrums rekrutieren, die Gründung eines neuen deutschen Militärbundes beschlossen. Beigetreten sind bis jetzt 40 Krieger- und Militärvereine. Damit wäre das konfessionelle Moment auch in die Kriegervereine hineingetragen. Wenn die Regierung nicht ganz energisch gegen diese Absplitterung Stellung nimmt, muß sich daraus eine Bewegung entwickeln, die durchaus auf der Linie der ultramontanen Grundbestrebungen liegt, die aber schließlich das Heer selbst in konfessionell abgeschlossene Teile auseinanderreißen muß. Wird man nun immer noch nicht die Gefahr des religiös verkappten Ultramontanismus einsehen, der ein Totengräber der deutschen Einheit ist?"

Abgesehen von den gehässigen Bemerkungen, welche an die Notiz gefügt sind, handelt es sich hier ganz offenbar wieder um die bekannte liederliche, unwahre Berichterstattung, wie man sie bei der liberalen Presse gewohnt ist. Wenn die Trierer Kriegervereine einen Sonderbund gründen wollen, dann haben sie ohne Zweifel ihre guten Gründe dazu. Es ist bekannt, wie die offiziellen Kriegervereine nicht bloß bei den letzten Reichstagswahlen, sondern auch früher schon zu einer durchaus ungehörigen Wahlbeeinflussung mißbraucht wurden und werden wollten, wo man sich's gefallen ließ. Diese Klage ist nie verstummt und gerade in Baden hat der Nationalliberalismus hierin schon schwere Schuld auf sich geladen. Wenn nun manche Kriegervereine diese unlautere Mache satt haben, dann kann man das sehr wohl begreifen und wenn speziell Zentrumsleute daraus ihre Konsequenzen zögen, so hätten sie Recht damit. Von einem liberalen Blatt kann man allerdings in einem solchen Fall nichts weiter verlangen, als daß es die Freiheit, welche sich diese Männer nehmen, verdächtigt und verleumdet. Wie dumm die Notiz und ihre Ausbeutung ist, sieht man schon daraus, daß man unreinlich, wie man auf jener Seite in solchen Fragen nun einmal ist, Zentrum und katholische Konfession ohne weiteres identifiziert, um dann gegen den Ultramontanismus evangelische Bundessprüche machen zu können. Wir werden dieser unsauberen Journalistik stets gehörig auf die Finger klopfen. Man tut ein gutes Werk damit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Zur ungarischen Krise** wird aus Wien vom 7. Juni gemeldet: Der ungarische Minister des Innern, Graf Andrassy und der Handelsminister Kossuth sind heute in Wien eingetroffen und werden morgen vom Kaiser empfangen. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, wird der Kaiser dem Antrage Kossuth aus den Reihen der Unabhängigkeitspartei ein Ministerium zu bilden, nicht stattgeben.

Italien.

□ **Der Heilige Stuhl und die katholischen Mächte.** Der „Temps" veröffentlichte kürzlich eine Unterredung seines römischen Vertreters mit einem hohen kirchlichen Würdenträger, in der die Ansprüche des Papstes auf den Kirchenstaat erörtert wurden. Den Ausgangspunkt der Unterredung bildete die Nachricht, daß Oesterreich sich nicht an der Ausstellung in Rom 1911 beteiligen wolle, weil dies der Einheit Italiens gelte und der Papst den kathol. Mächten eine Beteiligung untersagt habe. Der Prälat konstatierte, daß der Papst eine Beteiligung an der Ausstellung nicht verbiete; anders sei es dagegen bezüglich des Besuches von kathol. Fürsten in Rom. Wenn ein kathol. Herrscher Rom besuche, sei das ein Akt mangelnder Ehrerbietigkeit vor der spirituellen Gewalt des Papstes. Auf die Frage, ob das richtig sei, „spirituelle" Gewalt, wo es sich doch um temperamentvolle Ansprüche handele, führte der Prälat aus:

„Man darf nicht vergessen, daß die angeblichen Ansprüche der temporellen Gewalt ihren innersten Grund in dem Anspruch jener Freiheit des geistlichen Amtes haben, die der Papst praktisch unmöglich erachtet, wenn eine andere souveräne Macht in Rom präsidiert. Einer der besten Politiker Italiens, liberal und antiklerikal, hat mit gutem Recht gesagt, daß der unaufhörliche Protest des Papstes gegen die italienische Besetzung Roms die einzige Form ist, die dem Heiligen Stuhl geblieben, um die Welt stets daran zu erinnern, daß der Heilige Vater sich nicht den jetzigen Herren Roms unterworfen hat und daß die Welt überzeugt sein kann, daß der Papst in der Ausübung seines geistlichen Amtes frei von dem Einflusse der Besitzer der Ewigen Stadt geblieben ist. Deshalb sind die Ansprüche der temporellen Gewalt des Papstes ein politischer Ausdruck der Ansprüche auf spirituelle Freiheit.

Im Interesse der ganzen Welt und besonders der katholischen Staaten ist es sehr natürlich, daß der Papst von den Herrschern der katholischen Staaten fordert, sie sollten durch ihr Fernbleiben von Rom dem päpstlichen Proteste entsprechen, der im Grunde genommen ebensosehr im politischen Interesse speziell der katholischen Staaten erfolgt. Wer guten Willen hat, begreift die Gravität der päpstlichen Entscheidung hinsichtlich des Besuches der katholischen Souveräne in Rom. Es ist freilich nicht nach dem Geschmack der Feinde des Papsttums und seiner spirituellen Gewalt, daß die katholischen Herrscher dem Protest des Papstes Rechnung tragen. Deshalb erfinden sie dann und wann irgend eine Absicht eines katholischen Fürsten, nach Rom zu kommen, um dann den „klerikalen Widerstand" für das Scheitern des angeblichen Planes verantwortlich machen zu können."

Der kirchliche Würdenträger schloß seine Ausführungen mit den Sätzen: „Der Heilige Stuhl bleibt fest in der Form seines Protestes gegen die Besuche katholischer Souveräne in Rom. Er behält diese

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 8. Juni 1909.

Großh. Hoftheater. Wie wir bereits in voriger Nummer berichteten, ist die Handlung der Oper „Manon" nur ein loses Gerüst ohne inneren Zusammenhang. Die Titelheldin soll ins Kloster kommen und den Schleier nehmen, auf dem Wege dahin sieht sie eine Anzahl leichtfertiger Grisetten in Gesellschaft ihrer Kavaliere tafeln, das üppige Leben, der Putz der Damen, das lebenslustige Getändel gefällt ihr, und leicht fällt die ohnehin oberflächliche „Manon" dem „Chevalier des Grieux" in die Arme, der mit ihr nach Paris flieht, um dort das Leben in vollen Zügen zu genießen. Bald aber flaut ihre Liebe zu Grieux ab, und als letzterer von seinem Vater mit Gewalt aus ihren Armen gerissen wird, geht sie ohne Skrupel in den Besitz eines Herrn „von Bretigny" über. Von Genuß zu Genuß taumelnd, erfährt sie plötzlich, daß ihr erster Geliebter, der „Chevalier de Grieux", der Welt entsagt und Priester werden wolle. Bereits hat er als Abbé seine erste Predigt gehalten und will sich ganz der Kirche weihen, als Manon erscheint und ihn, der lange widersteht, durch ihre glühende Beredsamkeit dazu bringt, wieder mit ihr ins Getriebe ihrer Welt zurückzukehren. Sein Glaube an diese Phryne ist so groß, daß er ihr alles, Vermögen und Ehre opfert, sich zuletzt sogar überreden läßt, in einer Spielhölle das Verlorene wieder zu gewinnen.

Sein Rivale im Spiel, dem er alles Geld abnimmt, rächt sich dadurch, daß er Grieux als Falschspieler denunziert, und dieser wird mit „Manon" und ihren Genossinnen verhaftet. Auf dem Wege nach Havre, wohin „Manon" mit anderen Hetären verbracht werden soll, sehen sich Grieux und „Manon" noch einmal, und da der Herr Textdichter einen effektvollen Schluß braucht, läßt er letztere in den Armen von Grieux sterben, „weil es", wie sie im letzten Momente behauptet, „das Geschick so will!"

Dies Libretto und der Roman von Prevost „Manon Lescaut", dem ersteres entnommen, gleichen sich wie Tag und Nacht. Dieser Opernhandlung fehlt jeder psychologische Charakter, der Text strotzt von Banalitäten, und der Uebersetzer braucht sich auf diese „Traduktion" auch nichts einzubilden. Während „Carmen", die an ihrer dämonischen Leidenschaft zu Grunde geht, durch die elementare Gewalt, durch die dramatische Kraft und Gestaltung, durch die charakteristische Verschmelzung von Wort und Ton das Interesse bis zum letzten Tone fesselt, während uns „Traviata" durch ihre edelmütige Aufopferung noch einiges Mitleid abringt, läßt einen das wohlverdiente Schicksal „Manons" kühl bis ans Herz hinan. Wenn aber trotz dieser Mängel das Werk vor zwei Dezennien schon den Weg über viele Bühnen machte, so ist es die Musik Massenets, der durch sein „Mädchen von Navarra" und „Der Gaukler unserer lieben Frau" hier bekannt, die den Hörer fesselt. Wir haben bereits in der gestrigen Nummer die Feinheit der Instrumentation, die stark aufgetragene Sentimentalität, wie auch die stellenweise überbürdeten dramatischen Akzente, die weichliche Fassung der Grundstimmung betont. Was aber der Musik Anziehungskraft verleiht, das ist der Reichtum der Farben, die Massenet geschickt verwendet. Die melodischen Gestaltungen sind zwar ohne Konsequenzen geboten, sind nicht so stileinheitlich wie bei älteren französischen Komponisten, wie z. B. Auber 2c., aber sie zeichnen sich durch noble Haltung aus. Massenet instrumentiert sehr oft rauschend, aber immer stimmungsvoll, und er vermeidet, daß das Orchester den Gesang decke. Das Hinarbeiten auf äußeren Effekt ist bekanntlich ein hervorstechender Zug der modernen französischen Musik und der Komponist macht hiervon wahrlich keine Ausnahme. Vorzüglich wirksam sind die Chöre und die „Kirchenszene, dann flaut die Musik wieder zum Schlusse ab, der erst beim Finale nochmals einen dramatischen Anlauf nimmt. Doch bei alledem wird die echt französische Grazie, die Feinheit der Malerei und Stimmung den Sieg davon tragen und der Oper, die zwar etwas spät über unsere Bühne ging, eine Anzahl Wiederholungen sichern; bei ihr heißt es eben auch: „La grâce est plus belle que la beauté!"

Von diesem Standpunkte aus kann man das Schicksal dieser „Manon", die schon Halevy mit seiner Balletmusik „Manon Lescaut" verherrlichte, in den Kauf nehmen. Die Aufführung macht, wie wir bereits gestern berichteten, Herrn Hofkapellmeister Lorentz Ehre, aber auch die Regie des Herrn Schön hat sich um die noble Inszenierung und Ausstattung verdient gemacht und wesentlich zum äußeren Erfolge beigetragen. Frau von Westhoven war eine glänzende „Manon", in dramatisch wirksamem Gesange und lebendigem, aber dezentem Spiele wußte sie dieser vom Dichter verballhornisierten Figur sympathischere Züge zu geben, und Herr Jadlowker machte uns als „de Grieux" begreiflich, daß er seiner Zeit mit dieser Partie in Wien Triumphe feierte, er sang wirklich hinreißend schön. Aus der nächst bedeutenden Rolle des „Lescaut" machte Herr van Gorkom das Möglichste, und die Partien des Herrn „von Bretigny" (von Herrn Schüller mit schöner Stimme und belebtem Ausdruck gesungen), des „Morfontaine" (Herr Roha), des alten Herrn von Grieux (Herr Büttner) sowie das Terzett der Damen Croissant von Straßburg, Tercs und Bruntsch konnten kaum besser hervortreten. Der Chor verdient ganz besonders seiner ton- und taktfesten Leistungen wegen erwähnt zu werden, und das Orchester folgte den Intentionen des Dirigenten mit bekannter künstlerischer Sicherheit und Ueberlegenheit.

v. Stecken.

⊙ **Großherzogliches Hoftheater.** Björnsens Lustspiel „Geographie und Liebe" wird heute (Dienstag) hier zum ersten mal aufgeführt. Das Stück ist vom Regisseur Kienscherf einstudiert und wird von den Damen Ermath, Frauendorfer, Genter, Müller, Pix und den Herren Baumbach, Dapper und Wassermann dargestellt.

= **Im Münchener Künstler-Theater** folgt am 29. Juni als fünfte Première des Deutschen Theaters unter Leitung Max Reinhardts Schillers „Räuber". Dekorationen und Kostüme hat Professor Emil Orlik entworfen, nach dessen genauen Angaben die Herstellung in den Münchener Werkstätten erfolgt. Professor Orlik trifft selbst demnächst in München ein, um persönlich die Ausführung zu überwachen. Die Regie liegt in den Händen von Max Reinhardt. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Den Karl Moor spielt Oskar Beregi, der Franz Moor und Spiegelberg werden abwechselnd durch Alexander Moissi und Paul Wegener dargestellt, Amalie spielt Else Heims, den alten Moor — Rudolf Schildkraut, Schweizer — Wilhelm Diegelmann, Grimm — Charles Ebert, Razmann — Harry Liedtke, Schufterle — Richard Großmann, Roller — Ludwig Hartau, Cosinski — Jakob Feldammer, Schwarz — Hans Bielschowski, Hermann — Eduard v. Winterstein, Daniel — Friedrich Kühne, ein Pater — Viktor Arnold, Pastor Moser — August Momber. Die erste Wiederholung der „Räuber kann nach dem bereits festgesetzten Repertoir erst eine Woche später stattfinden. Die vorangehenden Premièren sind, wie bereits gemeldet, in folgender Weise angesetzt: „Hamlet" 18. Juni, es folgen „Sommernachtstraum" 19. Juni, „Faust" 23. Juni, „Was ihr wollt" 25. Juni.

Das Reisebureau Schenker u. Co. in München, Promenadeplatz 16, nimmt bereits jetzt Billettbestellungen entgegen und erteilt kostenfrei Auskunft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haltung bei, weil die Sache für ihn eine offizielle internationale Kontrolle zu seinem Protest für die eigene Freiheit, für seine Unabhängigkeit „De droit et de fait" darstellt."

Türkei.

= **Die Vorgänge in der Türkei.** „Petit Parisien" schreibt: Die Ernennung Bompards zum französischen Botschafter in Konstantinopel und diejenige Tscharikoffs zum russischen Botschafter dortselbst ist nicht zufällig erfolgt. Vielmehr ist die Ernennung dieser beiden Diplomaten auf Grund einer Verständigung zwischen der französischen und der russischen Regierung erfolgt, die eine gemeinsame Politik in der Türkei anbahnt. Die Ernennung Tscharikoffs ist im amtlichen Frankreich mit der gleichen Sympathie begrüßt worden wie diejenige Bompards in offiziellen russischen Kreisen.

Wie Generaloberst von der Goltz mitteilt, ist ihm eine Aufforderung der türkischen Regierung, in ihre Dienste zurück zu kehren, bis jetzt überhaupt nicht zugegangen. Alle Mitteilungen der deutschen und ausländischen Presse über die Ernennung des Freiherrn von der Goltz zum Vizepräsidenten des türkischen obersten Kriegsrates und alle Kommentare, die durch diese Mitteilung veranlaßt wurden, sind daher einstweilen verfrüht.

Der serbische Offizier Miloncewitsch mit drei Begleitern, welche den Sandschak Novibazar bereisten, wurde wegen Spionage verhaftet.

= **Die Beruhigung der Albanesen** macht dem neuen jungtürkischen Regime immer noch schwer zu schaffen. In den albanesischen Zentren finden Beratungen der Häuptlinge statt. Sie bedrohen bereits Prizread; auch das Leben der Christen ist in Gefahr. Es wird bereits Militärmacht aufgeboten zur Bekriegung der Albanesen, die Anhänger des abgesetzten Sultans und erbitterte Feinde der jungtürkischen Herrschaft sind. Sie gelten sogar als ernstere Gegner des neuen Regimes als die Reaktionäre in Konstantinopel. Auch Schefket Pascha, der Eroberer von Konstantinopel, begibt sich nach Mazedonien, um mit seinen Truppen die Rebellen zu bändigen. Den albanischen Stammhäuptlingen wurden folgende Bedingungen des Komitees und der Regierung übermittelt, die bis zum 1. Juli zu erfüllen sind:

1. Die Bezahlung aller Rückstände an Steuern und Abgaben.
2. Die Uebergabe aller Repetiergewehre und anderer Kriegswaffen an die Delegierten des Komitees.
3. Die Zerstörung der befestigten Türme, die bisher der Stützpunkt des Widerstandes gegen die türkischen Behörden waren. Wenn diese Türme nicht zu hoch und nicht zu stark sind, können sie in Wohnungen umgewandelt werden. Von diesen Türmen sind im ganzen etwa 300 vorhanden, davon sind 50 gewaltige Festungen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Bedingungen von den Albanesen nicht angenommen werden und daß sie vielmehr neue Erbitterung unter dem stolzen, auf seine Unabhängigkeit so eifersüchtigen Volke hervorrufen. Es sind auch albanesische Thronprätendenten da, welche die Situation wohl ausnützen werden.

Frankreich.

§§ **Das Flottenprogramm**, das gestern dem obersten Marinerat zur Ratifikation vorlag, sieht bis 1919 eine französische Flotte von 45 Panzerschiffen einschließlich der 6 Panzer vom Typ des „Danton" und der 6 Panzer vom Typ der „Patrie" vor. Die Gesamtausgaben zur Ausführung dieses Programms belaufen sich auf 3 Milliarden Franks, die auf 10 Jahre verteilt werden.

]-[**Austritt aus dem allgemeinen Arbeiterverband.** Eine Pariser Versammlung von Eisenbahnangestellten der Ostbahn, in der 16000 syndizirte Arbeiter vertreten waren, beschloß den Austritt aus dem allgemeinen Arbeiterverbande, da dieser politische Ziele verfolge und den Antimilitarismus und Antipatriotismus pflege.

Spanien.

= **Spanien in Marokko.** Nach einer Meldung des „Morning Leader" aus Madrid soll die spanische Regierung beabsichtigen, zu Demonstrationszwecken zwei Brigaden nach Marokko zu senden, eine nach Melilla, die andere nach Ceuta. 1700 Maultiere zum Transport der Artillerie sollen bereits angeworben worden sein. Die Demonstration bezweckt, den Sultan für die spanischen Forderungen gefügiger zu machen. Wie verlautet, beabsichtigt König Alfons, die Mitglieder der marokkanischen Sondergesandtschaft nicht eher zu empfangen, bis Muley Hafid seine Haltung geändert hat. — „Matin" meldet aus Cadiz: Dortige Blätter fassen die Konzentrierung eines französischen Geschwaders von 17 Schiffen in den spanischen Gewässern als eine Demonstration auf, welche an der marokkanischen Küste zur Unterstützung der spanischen Aktion stattfinden soll.

Rußland.

+ **Rußlands Rüstung.** Wie aus Petersburg vom 7. ds. gemeldet wird, findet in den nächsten Tagen auf den Staatswerften der Beginn des Baues von 4 neuen Dreadnoughts statt, wozu der Reichsrat im Gegensatz zur Duma 15 Millionen Rubel votierte. Ferner bewilligte der Reichsrat 80 Millionen Rubel im Extraordinarium für Kriegszwecke.

England.

*** **Schiffe bauen, bis der letzte Schilling ausgegeben ist!** Lord Rosebery sprach als Festredner bei dem Bankett, das die britische Presse für die Kollegen aus den Kolonien, die zur Teilnahme an der Reichspressekonferenz nach London gekommen sind, veranstaltet hatte. Rosebery erklärte in seiner Rede: Wir wollen Dreadnougts bauen, bis wir unsern letzten Schilling ausgegeben haben, aber wir fürchten, daß auch das nicht genügt und ich glaube, daß es Ihre Pflicht ist, meine Herren, nach unseren Kolonien jenseits der See die Botschaft und den Eindruck mit hinüber zu nehmen, daß die persönliche Pflicht und Verantwortung in dieser Angelegenheit Jedermann im Reiche trifft. Erzählen Sie im Volk von den beklagenswerten Zuständen in Europa und von dem Druck, der infolge des Militarismus beständig auf unserer kleinen Insel lastet.

= **Zur Lage der Katholiken in England** wird dem „Luz. Vaterl." aus London geschrieben: Nach den Debatten im Unterhaus über die Katholikenbill wurde in katholischen Kreisen die Befürchtung gehegt, die schwache Mehrheit von zehn Stimmen werde die „Protestant Allianz" zu neuen intoleranten Akten verleiten. Diese Befürchtung war leider nicht ganz grundlos. In der Stadt Cardiff (Wales), wo die Nonkonformisten die Mehrheit der Bevölkerung bilden, fand seit 40 Jahren am hl. Fronleichnamsfeste eine Prozession der katholischen Schulkinder und Bruderschaften statt, aber ohne das Allerheiligste. An dieser Prozession durch die Hauptstraßen der Stadt nahmen viele Tausende von Kindern und Erwachsenen teil, während Zehntausende in den Straßen Spalier bildeten. Selbstverständlich konnte der Verkehr in den von der Prozession berührten Straßen nicht gestattet werden. Einige aufgeklärte Bürger haben nun dieses Jahr wegen der Verkehrsstockung gegen die Abhaltung der Prozession protestiert und die Behörden haben dem intoleranten Gesuche — entsprochen.

|| **Die irische Nationalorganisation in Großbritannien** hielt am Samstag in Manchester die Jahreskonvention. Der Präsident, P. T. O'Connor, behandelte in seiner Eröffnungsrede zuerst die Schulfrage. Er sagte, die katholischen Schulen Englands beständen heute nicht mehr, wenn sie nicht die Unterstützung der 82 irischen Abgeordneten gehabt hätten. Die stärkste nonkonformistische Regierung sei sogar zur Einsicht gekommen, daß die Schulfrage nur durch und mit der Unterstützung der irischen Partei gelöst werden könne. Die Partei wolle von der in gewissen Kreisen befürworteten Offensiv- und Defensivallianz mit der Tory-Partei und der Staatskirche nichts wissen. Sie werde auch in Zukunft die katholischen und irischen Interessen unabhängig von allen anderen Parteien verfechten.

Australien.

)(**Der Premierminister von Südaustralien**, Thomas Price, ist gestorben. Er wurde 1852 als der Sohn sehr armer Eltern in Liverpool geboren. Im Schulbesuch war er nicht gerade fleißig, er trieb sich mehr auf der Straße herum. Im Alter von 16 Jahren kam er in die Lehre bei einem Steinhauer und wanderte 1883 nach Australien aus, mußte dort die schwersten Entbehrungen durchmachen; schließlich begann er wieder das Steinhauen und zwar beim Bau des Parlamentsgebäudes von Adelaide, in dem er später als Deputierter und Ministerpräsident tätig sein sollte. Dank seiner Intelligenz wurde er 1891 zum Sekretär des Verbandes der Maurer und Steinhauer gewählt und zog zwei Jahre später in's Parlament ein. 1902 wurde er zum Führer der australischen Arbeiterpartei gewählt, im Juli 1905 wurde er Premierminister. Er, der als Knabe nichts von Lernen wissen wollte, erhielt das Portefeuille des — Unterrichts und verwaltete es trefflich. Auch die öffentlichen Arbeiten unterstanden ihm. Der Steinhauerberuf von ehemals, der seiner Gesundheit nicht zuträglich war, hat aber sein Leben frühzeitig beendet.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni 1909.

Die Hilbertleute

sind arg in Verlegenheit. Jetzt erst bringt die „Bad. Landeszeitung" Nr. 259 einen Artikel zum Schutz Hilberts. Der ganze Artikel ist vollständig nutzlose Arbeit, denn er ändert an den im „Bad. Beobachter" festgestellten Tatsachen gar nichts. Zum Schluß enthält der Artikel allerdings eine Unwahrheit, die wir sofort als solche erklären müssen. Dort wird behauptet, der „Beob." mache Hilbert dieselben Vorwürfe, welche die Zentrumsredakteure der „Freien Stimme" und der „Konst. Nachrichten" ihm gemacht hätten. Das ist eine ausgemachte Unwahrheit, die nur wider besseres Wissen ausgesagt sein kann.

-s. Evangelischer Bund und Politik.

Im Mannheimer „Generalanz." lesen wir: „In beiden Vertreterversammlungen (des Evangelischen Bundes), sowohl in Pommern wie in Ostpreußen, wurden einstimmig Kundgebungen gefaßt, die auf das Streben der Zentrumspartei nach neuer politischer Vorherrschaft bei Regelung der Reichsfinanzreform aufmerksam machen und von den Reichstagsabgeordneten der Provinzen erwarten, daß sie einer neuen ultramontanen Vorherrschaft, die mit den unveräußerlichen Grundlagen der deutschen Kultur unvereinbar ist, auf das Entschiedenste entgegengetreten werden." Selbstverständlich kümmert sich der Evangelische Bund nicht um Politik. Und selbstverständlich ist es Zufall, daß der Evangelische Bund immer gerade das will, was auch die nationalliberale Partei will.

Hauptlehrer Rödel in Basel.

T. Basel, 7. Juni. Der Kreisverein Lörrach vom Badischen Lehrerverein hielt am vergangenen Samstag hier seine Kreiskonferenz ab, die nicht nur von Lehrern aus dem Lörracher Bezirk, sondern auch von Basler Lehrern stark besucht war. Hauptlehrer Rödel sprach über die geplante badische Schulreform über zwei Stunden und übte an den badischen Schulverhältnissen eine sehr scharfe Kritik, die in eine etwas satirische Form gekleidet war und darum auch öfters stürmischen Beifall erntete. Rödel präzisierte des näheren die Forderungen der badischen Lehrerschaft inbezug auf die Volksschule, als Schulpflicht, Schulaufsicht, Lehrer- und Schülerzahl. Der Redner zog Vergleiche zwischen den badischen und den schweizerischen Schulverhältnissen, speziell den baslerischen und kam zu dem Schlusse, daß die baslerischen Schulverhältnisse als nachahmenswertes Vorbild dienen können. Im Namen der Basler Lehrerschaft sprach Herr Roos, der seiner Bewunderung für „den Führer der badischen Lehrerschaft" Ausdruck gab. Am Schlusse brachte die Versammlung noch ein stürmisches Hoch auf Rödel aus.

Es dürfte sehr viele Lehrer in Baden und zwar sehr verschiedener politischer Richtung geben, welche sich dafür bedanken, daß man Herrn Rödel schlechthin als „den Führer der badischen Lehrerschaft" bezeichnet. Rödel ist und bleibt der Führer nicht der badischen Lehrerschaft, sondern der badischen Lehrerschaft, soweit sie radikal ist. Und dann ist er allerdings auch noch der Gott aller gedankenlosen Mitläufer.

A. **„Wegen Aufforderung zum Geschäftsboykott"** — so schreibt man uns aus Konstanz — wurden kürzlich die „Konstanzer Nachrichten" in der „Frankfurter Zeitung" beschuldigt. Dies geschah in der Weise, daß eine Korrespondenz des Frankfurter Blattes einfach aus einem Lokalartikel der „Konstanzer Nachrichten" einen Satz herausnahm und so, ohne die Umstände des Falles anzugeben, behauptete, das Konstanzer Zentrumsblatt habe „zum Geschäftsboykott aufgefordert". Es folgte dann das übliche moralische „Gefaires"! Da jene Anschuldigung durch den ganzen liberalen Blätterwald ging und auch der „Zeitungsverlag" dieselbe aufgriff, so soll der Wortlaut der betreffenden Lokalkorrespondenz der „Konst. Nachr." vom 25. Mai 1909 hier wörtlich zum Abdruck gelangen:

„a. Hagnau, 24. Mai. Gegen die Zentrumspresse hat der liberale Redner in der gestrigen liberalen Versammlung in Immenstaad, die eigentlich hös ins Wasser gefallen ist, gewettert. Daraus kann jeder Zentrumsmann erkennen, wie unsere Gegner über die Bedeutung der Presse denken. Jeder soll daraus den Schluß ziehen: „Erst recht in jedes Zentrumshaus eine Zentrumszeitung!" Auf jede Art soll man seine Presse unterstützen. „Viele wenig, geben ein Viel," heißt es auf den Sparbüchern. Jawohl, jedes einzelne Abonnement auf eine Zentrumszeitung gibt dem Blatte einen neuen Rückhalt, niemand sollte deshalb an diesem Punkte sparen wollen. Je mehr Abonnenten, desto mehr kann das Blatt bieten! Der beste Beweis sind die „Konstanzer Nachrichten", die hier (wie in den Nachbarorten) seit 3 bis 4 Jahren an Verbreitung bedeutend zugenommen haben, und jetzt in unserer Gegend das gelesenste Blatt sind. Wie ich höre, ist das auch über dem See drüben, auf der Reichenau, in Allensbach und Umgebung der Fall, was zu hören mich sehr freute. Es wird aber noch viel zu wenig darauf gesehen, daß die Geschäfte, welche in den „Konstanzer Nachrichten" inserieren, besonders berücksichtigt werden und diejenigen Geschäfte, welche nie, wie es scheint prinzipiell nicht, in den „Konstanzer Nachrichten" Inserate aufgeben, von unseren Leuten auch nicht gekannt werden!"

Dazu sei bemerkt, daß in der erwähnten liberalen Versammlung der bekannte Herr Odenwald die Aufforderung ergehen ließ, die Zentrumspresse überall aus den Häusern hinauszuwerfen, da sie den Frieden störe. Es ist auch Tatsache, daß es in Konstanz Geschäfte gibt, die trotz großer Kundschaft aus Zentrumskreisen und trotz der weiten Verbreitung des Konstanzer Zentrumsblattes dieses prinzipiell geschäftlich ignorieren, sei es aus konfessionellen oder parteipolitischen Vorurteilen. Wenn nun dagegen ein Zentrumsmann im Sinne obigen Artikels sich äußert, so wird ein vernünftiger Mensch nichts dagegen einwenden können. Sein Standpunkt ist der: „Wer mein Parteiblatt prinzipiell schneidet, den ignoriere auch ich." Das wird ihm niemand verübeln können. Der Konstanzer Korrespondent der „Frkf. Ztg." ist zudem am wenigsten berufen, den Moralpauker zu spielen. Derselbe steht dem Konstanzer Demokratenblatt sehr nahe. Letzteres ging bekanntlich im Jahre 1908 wegen Abonnentenschwund ein, wurde aber letzten Herbst neugegründet. Wie es bei seiner Neugründung Reklame trieb, beweist allein die Tatsache, daß es im Zeitungskatalog von Hasenstein und Vogler für 1909 eine Auflage von 4000 angab, während das Blatt sich öffentlich sagen lassen mußte und nicht widersprach, daß seine Tagesauflage nicht einmal ein Drittel von 4000, also nicht 1330 Abonnenten hat. Warum hat da die „Frkf. Ztg." und der Zeitungsverlag nicht moralisiert?!

○ Nochmals das „sündhafte" Baden!

Man schreibt uns:

Der oft wiederholte Vorwurf, daß der katholische Klerus gegen das Baden sei, ist jedenfalls einer der eklatantesten Beweise dafür, daß die liberale Presse ihren gesinnungsverwandten Lesern alles, aber auch das Allerdümmste, bieten darf, wenn es nur geeignet ist, die katholischen Geistlichen oder die katholische Kirche überhaupt herabzuwürdigen.

Wer war es denn, der in den letzten Jahrzehnten am allermeisten getan hat, um das Volk an recht fleißiges Benützen des Wassers zu gewöhnen? Wer hat in dieser Beziehung mehr geleistet als alle Professoren und alle diese gedankenlosen liberalen Redakteure und Journalisten zusammen? Das war ein katholischer Geistlicher, Pfarrer Kneipp, der „große Wasserapostel", wie ihn erst kürzlich wieder ein Berliner Arzt nannte. Sein bahnbrechendes Werk „Meine Wasserkur" wird bald die 100. Auflage erleben!

Freilich hat Pfarrer Kneipp als „Nichtzünftler" bei den Medizinern viele Gegner; aber man kann sich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, daß manche derselben Kneipps Wasserkur auch aus Abneigung gegen den Pfarrer ablehnen. Unbefangene Aerzte geben dagegen unumwunden zu, daß Pfarrer Kneipp tatsächlich auch die medizinische Wissenschaft und nicht bloß das Volk auf den hohen Wert des Wasserheilverfahrens wieder energisch hingewiesen hat.

Jedenfalls hat Pfarrer Kneipp mit seiner „Wasserkur" in katholischen Kreisen nie irgend welchen Anstoß erregt, sondern allüberall die größte Sympathie gefunden. Bekanntlich hat sogar Papst Leo XIII. ihn einmal zu sich berufen und sich von ihm Anweisungen geben lassen; damals wurde Kneipp vom Papst sogar zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Seitdem sind in allen Ländern Kaltwasserheilanstalten entstanden, von denen ein großer Teil katholischen Ordensleuten gehört oder von katholischen Geistlichen geleitet wird; ich erinnere außer an Wörishofen nur ans Jordanbad in Württemberg, an Carspach-Sonnenberg im Elsaß und ans Erlenbad bei Achern. Diese Anstalten werden alljährlich von vielen Hunderten aus allen Ständen besucht; die Mehrzahl derselben ist katholisch, ein großer Teil auch evangelisch; aber allerdings: Juden habe ich merkwürdigerweise an solchen Orten noch keine angetroffen; ob es denen dort vielleicht zu naß hergeht, mag die „Frankf. Ztg." entscheiden!

Der neue Erzbischof von München.

Seine Königl. Hoheit Prinzregent Luitpold hat den Herrn Geistl. Rat Domdekan Bettinger in Speyer zum Erzbischof von München ernannt.

Damit haben sich wieder einmal die Klatschnachrichten liberaler Blätter gründlich als das erwiesen, was sie sind. Bekanntlich hat man noch zu Lebzeiten des verstorbenen Erzbischofs von Stein in manchen liberalen Blättern den Bischof von Passau zum Erzbischof von München gemacht, lediglich aus dem Grunde, um allerlei Frechheiten gegen den Bischof, gegen die Regierung und insbesondere gegen das Zentrum anbringen zu können. Ohne diese liberal jüdische Musik kann ja neuerdings überhaupt nichts mehr in kirchlichen Angelegenheiten geschehen und oftmals hat man beim Lesen liberaler Blätter den Eindruck, als säßen liberale Redakteure direkt im Kirchenregiment, um die kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen.

Ueber den neuernannten Erzbischof teilt die „Pfälzer Zeitung" Nr. 153 folgendes mit:

Der bisherige Domdekan Bettinger ist in Landstuhl in der bayerischen Pfalz am 17. September 1850 geboren, die hl. Priesterweihe erhielt er am 17. August 1873 und seine erste Anstellung am 30. Oktober 1873 als Kaplan in Zweibrücken, am 12. April 1877 kam die Versetzung nach Kaiserslautern, am 16. September 1878 die Ernennung zum Kooperator in Reichenbach, am 17. April 1879 die Anweisung als Pfarrverweser in Lambsheim, am 19. August 1879 wurde er Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Lambsheim und am 5. Juli 1888 in Roxheim. Am 21. Mai 1895 wurde er in das Domkapitel zu Speyer berufen. Die Installation fand am 22. September desselben Jahres statt und gleich darauf die Uebernahme der Stadtpfarrei Speyer. Der Regent ernannte ihn zu Anfang dieses Jahres, am 24. Januar 1909 zum Domdekan, nachdem er ihn am Neujahrsfeste mit dem Michaelsorden vierter Klasse ausgezeichnet und am 27. Dezember 1890 zum Geistlichen Rate ernannt hatte.

Der Neuernannte weiß, welche große und schwierige Aufgabe seiner in der Erzdiözese München harrt. Er sprach sich darüber nach der „Pfälzer Ztg." nach seiner Ernennung folgendermaßen aus: „Ich wäre jetzt so gern Domdekan in Speyer geblieben, weil dadurch für mich mehr Ruhe käme, aber ich habe mich dieser ehrenvollen Berufung nicht entziehen dürfen, obwohl ich weiß, daß jetzt für mich die schwerste Zeit beginnt. Mit Bangen und Sorgen sehe ich der Zukunft entgegen, aber es scheint, als ob es der Wille Gottes wäre, und dem will ich gehorchen."

Die „Pfälzer Ztg." widmet dem von Speyer Scheidenden folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Die Katholiken der Kgl. Kreishauptstadt Speyer sind neben der Freude über diese Ernennung gewiß auch von tiefer Trauer erfüllt, denn sie verlieren nicht nur einen edlen Priester, sondern auch einen weitblickenden, geistvollen Führer und Berater, einen eifrigen, zielbewußten Vertreter ihrer Interessen und einen Mann, dem sie unverzagt neben ihrer ganzen Liebe und Zuneigung auch ihr volles Vertrauen entgegenbringen durften. Jetzt wird er unserem Kreise entrissen und an eine Stelle berufen, an der er uns gewiß nicht vergessen wird. Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Mitglied des Reichsrates der Krone Bayern — wir dürfen wohl einmal seinen vollen Titel nennen — wird ohne Zweifel sich sehr schnell die Liebe seiner Erzdiözesanen erwerben. Seine hochragende, imponierende Erscheinung, sein vornehmes und ruhiges Auftreten, sein taktvolles, stets zielbewußtes und klares Handeln, dazu seine glänzende Beredsamkeit, die getragen wird von einem scharfen und logischen Denken, all diese Eigenschaften sichern ihm die Herzen der ihm anvertrauten Seelen und die Achtung derjenigen, die nicht in unserem Kreise sich befinden. Die Katholiken der ganzen Pfalz verlieren einen umsichtigen Führer, der für alle Fragen des sozialen und öffentlichen Lebens ein außergewöhnlich großes Interesse und Verständnis gezeigt hat. Ein würdiger Mann ist berufen worden, darüber besteht kein Zweifel und darum werden die Erzdiözesanen seine Ernennung mit demselben Jubel begrüßen, wie die Pfälzer Katholiken die Auszeichnung erfreut."

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Die Assecurantia clericorum hält, wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, ihre diesjährige statutengemäße Generalversammlung am Mittwoch, 7. Juli, nachmittags 2 Uhr, im katholischen Vereinshaus in Offenburg ab. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Ein unheiliger Fall Heilig. Zur Zeit wird an die katholische Geistlichkeit in Baden und wohl auch anderwärts vom bekannten Wartburgverlag Lehmann in München eine Bücherempfehlung geschickt, welche verschiedene Bücher enthält, die lediglich einer recht tief stehenden antiultramontanen Hetze dienen. Zur Charakterisierung des Zwecks dieser Bücherempfehlung braucht nur erwähnt zu werden, daß sich unter den empfohlenen Büchern auch die berüchtigte Wahrmundbroschüre „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft" befindet, die nichts anderes ist als eine Bloßstellung der „Wissenschaft", welche der Herr Professor Wahrmund treibt. Es war nun sehr unklug von dem gewesenen Alumnus Heilig im Rottenburger Priesterseminar, seine Schrift „Priesterseminar und Persönlichkeitsrecht" gerade in diesem Verlag erscheinen zu lassen. Damit charakterisiert er selbst seine Schrift von vornherein als eine Tendenzschrift bekannter Sorte. Bekanntlich wurde der Alumnus Heilig aus dem Rottenburger Seminar entlassen, weil der Bischof und der Seminarregens zu der Ueberzeugung kamen, daß Herr Heilig zum katholischen Priester nicht tauge wegen seiner modernistischen (nicht zu verwechseln mit „modernen") Ansichten. Dabei spielte auch die Wegnahme des Tagebuchs, das Heilig führte, eine Rolle. Ueber diese Wegnahme ist nun in liberalen Blättern eine Schilderung verbreitet worden, gegen welche Herr Regens Ring in Rottenburg folgende Erklärung erläßt: „In liberalen Zeitungen, die mir zur Verfügung gestellt worden sind, finde ich skizzierte Inhaltsangaben von der schon länger angekündigten Broschüre des Exalumnus J. Heilig über das hiesige Priesterseminar. In einem Blatte ist in wörtlicher Aussage ein Abschnitt wiedergegeben, der über den „wahren Tatbestand der Abnahme des Tagebuches" handelt. Die wörtliche Wiedergabe gestattet mir, jetzt schon mein Urteil wenigstens über diesen Abschnitt zu sprechen. Ich muß konstatieren, daß diese Schilderung des „wahren Tatbestandes" von unrichtigen, entstellten, völlig erdichteten, ausgeschmückten, aufgebauschten usw. Darstellungen förmlich strotzt. Ich werde, sobald die Broschüre erschienen ist dieselbe von Anfang bis zu Ende einer eingehenden Beleuchtung vor der Oeffentlichkeit unterziehen."

Liberale Blätter (z. B. „Bad. Ldsztg." in einem Artikel von ihrem „katholischen" Hausgeistlichen) haben mit komisch wirkender Großspurigkeit versichert, nächstens werde der Fall Heilig die kirchlichen Kreise in Aufregung bringen. Wir können unsere lieben Freunde von der anderen Seite jetzt schon versichern, daß die Aufregung nicht gar groß sein wird. Der Fall Heilig wird eben nur einer der vielen Fälle sein, welche die liberale Presse von Zeit zu Zeit aufstöbert, um das Wort wahr zu machen, daß sie selbst ein Stück von jener Kraft sei, „die stets das Böse will und stets das Gute schafft". Der Fall Heilig wird genau so vorübergehen, wie der Fall Wahrmund und der Fall Engert, und der Fall Hoensbroech und der Fall Graßmann und der Fall Leuthe, und der Fall Schnitzer und was für „Fälle" es sonst noch gebea mag. Also nur so weiter!

‡ **Aus dem Amt Meßkirch**, 7. Juni. Seit der letzten Veröffentlichung sind für das Denkmal Pater Abrahams a St. Claras weiter eingegangen: von den H. H. J. Brugger und Joh. Fuhrer-Konstanz 5 Mk., H. Geistl. Rat Hund-Sädingen 5 Mk., Hrn. Pfarrer Klein-Luttingen 20 Mk., Hrn. Pfr. Katzenmayer-Immenstad 3 Mk., Hrn. Definitor Dr. Hinger-Dietershofen 8 Mk., durch Hrn. Dekan Dutzi aus dem Dekanat Neuenburg 11 Mk., durch Hrn. Kammerer Seeger-Möhringen aus dem Dekanat Geisingen 8 Mk., Hrn. Dompfarrer Breitle-Freiburg 5 Mk., Hrn. Stadtpfarrer Dr. Hansjakob 25 Mk., Hrn. Baumeister Belzer-Konstanz 20 Mk., Hrn. Pfr. Feller-Aach 5 Mk., Hrn. Pfr. Fetzer-Oberkirch 3 Mk., Hrn. Prof. Frank-Donaueschingen 3 Mk., Hrn. Stiftungsverwalter Edelmann-Freiburg 5 Mk., Hrn. Stadtpfarrer Martin-Baden 25 Mk., Hrn. Bauinspektor Jeblinger-Freiburg 1 Mk., Hrn. Geistl. Rat Schulz-Heiligenzell 5 Mk., Hrn. Definitor Merkel-Stupferich 8 Mk., durch Hrn. Dekan Brucker aus dem Dekanat Veringen 25 Mk., N. N., Göggingen 1 Mk., Hrn. Regens Dr. Mutz-St. Peter 10 Mk., Hrn. Domprädendar Schneider-Freiburg 5 Mk., Hrn. Pfr. Schon-Ablach 10 Mk., Hrn. Bauinspektor

Von anderer Seite wird uns noch geschrieben:

„Zu Ihrem Abwehrartikel wegen des Badens möchte ich nur noch folgendes bemerken: Im finsteren Mittelalter gab es in jedem Ort eine Badestube, man gab Badegeld wie heute „Trinkgeld"; die Badestuben vertraten die heutigen Wirtschaften, man stiftete Bäder, so daß zu gewissen Zeiten jeder umsonst baden konnte. Daß heute noch vielerorts der Friseur der Bader heißt, stammt aus jener Zeit. Allerdings trat später die Kirche gegen die Bäder, aber nicht gegen das Baden als solches auf. Es wurde eben immer mehr üblich, daß stundenlang Männlein und Weiblein völlig nackt gemeinsam badeten (also eine Art Schönheitsabende). Hier sprachen demnach Gründe der Sittlichkeit gegen Bäder. Dann aber waren sie zu Zeiten von Epidemien sehr gefährlich wegen der großen Ansteckungsgefahr; man bedenke nur, daß es damals häufig Krankheiten gab, bei denen einer innerhalb weniger Stunden gesund, krank und tot sein konnte. So wurden eben damals die Bäder geschlossen, wie heutzulage die Schulen bei epidemischen Kinderkrankheiten.

Daß übrigens gegenwärtig das Baden so Mode ist, daß jeder, der kein voller Knoten sein will, tun muß, als ob er es täte, daran ist der „katholische Pfarrer" Kneipp schuld. Man sehe doch einmal die Häuser vor und nach der Aera Kneipp an, z. B. in Karlsruhe. Als der Liberalismus noch seine Blütezeit hatte, baute man nur in ganz wenigen Häusern Badezimmer. Seit aber Kneipp das Baden aufbrachte, muß jede Wohnung ein Badezimmer haben. Dabei ist noch zu bemerken, daß damals das viele Baden ärztlicherseits durchaus nicht so befürwortet wurde, wie man überhaupt von wissenschaftlicher Seite über das Baden fast in jeder Generation anders dachte.

Daß es übrigens den liberalen Zeitungen nur darum zu tun ist, die katholische Kirche in den Augen der Andersgläubigen lächerlich zu machen, zeigt auch der Umstand, daß die meisten liberalen Zeitungen erst vor wenigen Wochen Artikel brachten, in denen die Kirche in der oben geschilderten Weise verteidigt war, während sie jetzt gedankenlos angegriffen wird. Natürlich hilft auch keine Verteidigung.

Wenn man übrigens das Zeug liest, das die Blockblätter wegen des Badens, wegen Z 2 usw. über die Katholiken bringen, dann begreift man, daß Goethe vom Volk der Denker sagen konnte: es sei nichts zu dumm, als daß es nicht sein Publikum fände. Dann aber zeigt sich auch, welcher Unfug mit dem Wort „national" getrieben werden kann. Weil die ausgesprochenen Judenblätter: „Frankf. Ztg.", „Münch. N. N.", „Berl. Tagebl.", „Jugend" usw. die religiösen Gefühle der Katholiken fast Tag für Tag oft recht dumm und gemein verletzen, deswegen gelten sie den „National"liberalen, Alldeutschen, Antisemiten usw. als nationale, deutschvölkische Blätter.

Kleine badische Chronik.

Tauberbischofsheim, 7. Juni. Zu dem Quecksilberfund kann der „Tauber- und Frankenbote" weiter mitteilen: Das auf dem Sprait gefundene Quecksilber ist, wie jetzt feststeht, das Ende einer wahrscheinlich tief gehenden Ader reinen Quecksilbers. Die Stadtverwaltung hat bereits beim Ministerium den Antrag gestellt, ihr das Abbau-Recht (Recht zum Bergbau) zu gewähren. Proben des Quecksilbers wurden nach Karlsruhe gesandt. Reines Quecksilber kommt in der Natur sehr selten vor. Das meiste wird aus Zinnober gewonnen, das eine Verbindung von Quecksilber und Schwefel ist.

Ettlingen, 7. Juni. In Schöllbronn bei Ettlingen brachten die letzten Maientage eine eigenartige Ueberraschung. Ein Pflästerermeister forderte 100 Mk. für ausgeführte Arbeiten, der Bürgermeister verweigerte die Anweisung, weil er die Arbeiten nicht bestellt habe. Mit Hilfe des Gerichts wurde ermittelt, daß der Brunenmeister der Besteller war, und da das Gericht die Forderung für sofort vollstreckbar erklärte, ließ der Pflästerermeister den Gemeindefarren pfänden. Die Verwunderung der Einwohner kann man sich denken!

+ **Donaueschingen**, 6. Juni. Im „Donaubote" ist folgende „Stimme aus dem Publikum" zu lesen:

Bereits ist ein Jahr verflossen, seitdem unsere Vaterstadt durch das Brandunglück heimgesucht wurde. Von allen Seiten flossen in jeder Hinsicht Hilfsmittel zur Linderung der Not und schon stehen jetzt die meisten Häuser wieder da und harren nach ihrer Vollendung. Durch den Hilfsausschuß wurden die Gelder jedem einzelnen angewiesen zur Erhebung nach Vollendung des Rohbaues, der Rest nach vollständiger Wiederherstellung. Doch gerade jetzt wäre es am Platze, daß man den Leuten, die bauen müssen, das angesammelte Geld jetzt schon ganz ausbezahlen würde. Zu was sollen wir denn Geld entlehnen und verzinsen und das einem gehörige soll wenigstens teilweise zurückbehalten werden? Wir glauben kaum, daß es ein Wunsch der Spender war, daß das gestiftete Geld erst in die Hände der Abgebrannten gelangen soll, wenn alles komplett fertig gestellt ist. Und wie steht es mit dem Reservefond von 125 000 Mk.? Sollte der am Ende auch erst ausbezahlt werden, wenn Alles komplett dasteht? Gerade jetzt wäre es an der Zeit, daß dieses Geld unter die einzelnen Geschäftsleute verteilt würde, wo jetzt jeder Geld haben muß und nochmals, zu was entlehnen, wenn wir zu gut haben? Wir glauben deshalb, aus dem Herzen aller Beteiligten gesprochen zu haben, und hoffen, daß die Sache nun endlich einmal in Fluß kommt.

Mehrere abgebrannte Geschäftsleute.

Bonndorf, 8. Juni. Soweit bis jetzt bekannt, hat das Hagelwetter vom letzten Freitag in den Gemeinden Achdorf, Aselfingen, Ueberachen, Bettmaringen, Blumegg, Bonndorf, Brunnadern, Epfenhofen, Ewattingen, Gündelwangen, Hürrlingen, Lausheim, Lembach, Mauchen, Mettenberg, Münchingen, Schwaningen, Schwarzhalden, Stühlingen, Wellendingen und Wittlekofen bedeutenden Schaden angerichtet; weniger wurden betroffen die Gemeinden Boll, Fützen, Grafenhausen, Oberwangen, Opferdingen und Unterwangen.

= **Aus Baden.** Bisher durften Fortbildungsschüler in keinen Verein eintreten. Das neueste „Verordnungsblatt" bringt nun nachstehenden Erlaß des Ministeriums bezw. dazu gehörige Vollzugsbestimmung des Oberschulrats: Fortbildungsschülern ist der Eintritt in Vereine gestattet, die bestimmungsgemäß den Zweck der weiteren Ausbildung solcher jungen Leute, sei es in körperlicher oder geistiger oder sittlich-religiöser Beziehung, verfolgen und keinerlei parteipolitischen Bestrebungen dienen. Unter der letzteren Voraussetzung ist Fortbildungsschülern auch gestattet, Vereinen Erwachsener, die sich die Pflege der körperlichen Ausbildung oder einer Kunst zur Aufgabe gestellt haben zum Zweck der Teilnahme an den Uebungen des Vereins beizutreten. Bedingung hierfür ist, daß die Vereinsveranstaltungen nicht in öffentlichen Wirtschaftsräumen abgehalten und daß den Schülern dabei als Regel keine alkoholischen Getränke verabreicht werden. Sind aber in einem Orte keine geeigneten Räumlichkeiten zur Abhaltung der Vereinsversammlungen außer in Wirtschaftsräumen erhältlich, so werden letztere genehmigt, wenn sie von den Wirtschaftslokalen abgetrennt und dem Verein zum ausschließlichen Gebrauch eingeräumt sind. Die Kreisschulvisitatur, die Bezirksämter sowie die Volksschulbehörden werden darauf hingewiesen, solchen Vereinen im Interesse der Jugend, des Staates und der Gemeinden, die tunlichste Förderung und Unterstützung zuzuwenden, dabei aber ihr Augenmerk auch darauf zu lenken, daß sich solche Vereine lediglich innerhalb der Grenzen ihrer Zweckbestimmung halten und etwaige gegenteilige Wahrnehmungen zur Anzeige zu bringen.

Lokales.

Karlsruhe, 8. Juni 1909.

⚔ **Vom Hof.** Wie wir hören, besteht seitens des Großherzogspaares die Absicht, Mitte Juli dem schwedischen Königspaare einen Besuch abzustatten.

☞ **Ein nachahmenswertes Beispiel.** Mehrere Detailgeschäfte am hiesigen Platze werden am Fronleichnamstag ihre Geschäftslokale gänzlich schließen. Es wird dadurch den katholischen Angestellten dieser Geschäfte an ihrem höchsten Festtage ermöglicht, ihren religiösen Pflichten voll und ganz zu genügen. Dieser Ladenschluß verleiht auch der Feststimmung des Tages ein höheres Gepräge und es dürften die betreffenden Firmen, die im Annoncenteil ersichtlich sind, und nicht zuletzt mit Rücksicht auf ihre katholische Kundschaft hier und auswärts, sich zu völligem Geschäftsschluß entschlossen haben, des Dankes der Katholiken sicher sein.

⊙ **Zum Jubiläum des badischen Frauenvereins.** Zu der am Mittwoch, den 16. Juni d. J., vormittags halb 10 Uhr, anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Bad. Frauenvereins in der städtischen Festhalle stattfindenden Festversammlung haben der Großherzog und die Großherzogin ihr Erscheinen zugesagt. Auch Großherzogin Luise, die hohe Protektorin des Vereins, wird der Festversammlung, sowie der Landesversammlung am Donnerstag, den 17. Juni, anwohnen. Als Festvorstellung im Hoftheater wird „Die Zauberflöte" gegeben, die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Bis jetzt sind bereits 1800 Festteilnehmer angemeldet. Für die hiesigen Teilnehmer, einerlei, ob sie schon angemeldet sind oder nicht, findet die Ausgabe der Festzeichen und Eintrittskarten zur Festhalle am Freitag, den 11., und Samstag, den 12. Juni, im Vereinsbureau, Gartenstraße 49, statt.

Vermischte Nachrichten.

Hd. **Berlin**, 7. Juni. Gestern vormittag schoß aus Eifersucht die 20 Jahre alte Näherin Agnes Kühnast in ihrer Wohnung drei Schüsse auf den 19jährigen Mitfahrer Otto Sebert, mit dem sie seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis hatte und verwundete ihn schwer. Das Mädchen fingierte dann einen Selbstmordversuch und wurde verhaftet.

Hd. Flensburg, 7. Juni. In einer Sandgrube bei Engelsby sind zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2 bis 3 Jahren verschüttet worden. Die Kinder erstickten, noch ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Hd. Göttingen, 7. Juni. Bei Göttingen verübte ein 12jähriger Schulknabe Selbstmord, in dem er sich vor einen Personenzug warf. Dem Knaben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

** Wiesbaden, 6. Juni. Die Klage des Heldentenors Hensel gegen den Intendanten Mutzenbecher auf Zurücknahme des Strafzettels in Höhe von 1000 Mk. ist vom hiesigen Landgericht abgewiesen worden, wie die „Bad. Presse" meldet, nicht weil der Anspruch Hensels an sich ungerechtfertigt wäre, sondern weil eine falsche Behörde verklagt worden ist. Herr Hensel hat infolgedessen jetzt die Klage dem Geheimen Justizrat am Kammergericht zu Berlin übergeben. Außerdem hat der Künstler beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. Berufung eingelegt. Kommentierend sei hier folgendes bemerkt: Die Klage mußte deswegen abgewiesen werden, weil der Beklagte nicht der Intendant Mutzenbecher ist, sondern der König von Preußen als Eigentümer des Wiesbadener Theaters. Nun besteht aber die gesetzliche Vorschrift, daß Klagen gegen Mitglieder des Königlichen Hauses oder des Hauses Hohenzollern nicht dem ordentlichen Gericht unterstehen, sondern einem eigens aus 12 ständigen Mitgliedern gebildeten Gremium, das am Kammergericht konstituiert ist und den Namen „Geheimer Justizrat" trägt.

Hd. Münchenberg, 7. Juni. Ein schweres Automobil-Unglück ereignete sich heute Nachmittag ½2 Uhr in der Nähe unserer Stadt. Das Automobil des früheren persischen Generalkonsuls von Greve fuhr die von Frankfurt a. O. kommende Chaussee entlang. Etwa 3 Kilometer von Müncheberg (Mark) versagte nach Angabe des Chauffeurs die Steuerung und das Automobil raste gegen einen Baum. Herr von Greve wurde mit dem Kopf gegen den Baum geschleudert und war sofort tot. Der mit im Wagen sitzende Inspektor des Herrn Greve wurde 15 Meter auf einen Acker geworfen und erlitt leichtere Verletzungen. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Hd. Hof i. B., 7. Juni. Hier tötete der stellenlose Kaufmann Hermann Pleißner seine in einer Fabrik beschäftigte Frau, als diese von der Arbeit heimkehrte, auf der Straße durch vier Schüsse. Dann verletzte sich Pleißner selbst durch einen Schuß lebensgefährlich. Der 48 Jahre alte Direktor der Fabrik, der Zeuge des Vorganges war, erlitt infolge der Aufregung einen Gehirnschlag und war sofort tot.

Hd. Wien, 8. Juni. Auf Schloß Seebenstein in Niederösterreich werden gegenwärtig Verhandlungen über eine eheliche Verbindung des Prinzen Franz Joseph von Braganza mit einer Tochter Vanderbilts geführt. Prinz Franz Joseph ist Patenkind und Neffe des Kaisers und steht im 27. Lebensjahre. Die Morgengabe der Braut soll 240 Millionen Kronen betragen.

Hd. Krakau, 7. Juni. Wie jetzt feststeht, ist die Explosion des hiesigen Pulverturmes durch einen Blitzstrahl erfolgt, der inmitten strömenden Regens herniederging. Die Erschütterung des Bodens war so gewaltig, daß die Einwohnerschaft meinte, es handle sich um ein Erdbeben und erschreckt auf die Straßen stürzte. Zuerst explodierten 15 000 Kilogramm Pulver, sodann in Zwischenräumen große Mengen Shrapnells, Granaten und andere Munition. Der Wert der vernichteten Vorräte beträgt eine Million Kronen. In der Nähe des Explosionsortes wurde ein wahres Vernichtungswerk angerichtet. Die Häuser sind kilometerweit beschädigt. Den größten Schaden erlitt die in der Nähe liegende Eisenbahnstation, die mit Shrapnells förmlich überschüttet wurde. Die Explosionen dauerten bis früh 4 Uhr fort. Die Gesamtzahl der Verwundeten beträgt 500. Die Hospitäler sind überfüllt.

Hd. Madrid, 8. Juni. Bei den Stiergefechten, die am Sonntag in Madrid, Sevilla, Carthagena, Coruna und Algeciras stattfanden, wurden 10 Matadore schwer verwundet.

Hd. Paris, 7. Juni. Zwischen Sozialisten, welche die Internationale sangen, und einer Anzahl Royalisten kam es gestern zu einem Zusammenstoß, wobei ein Student schwer verletzt wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hd. Paris, 7. Juni. Gestern abend stieß hier ein Omnibus mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei ein Rad des Omnibusses zerbrach. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, der Kutscher und ein Kind sind lebensgefährlich verletzt. Acht weitere Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Hd. London, 6. Juni. Bei dem gestrigen internationalen Pferderennen stürzte der italienische Leutnant Barracco mit seinem Pferde und zog sich ernste Verletzungen zu.

Luft-Schiffahrt

Frankfurt a. M., 5. Juni. Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt am Main. Das aëronautische Observatorium in Lindenberg hat mit Genehmigung des Kgl. Kultusministeriums eine Ausstellung angemeldet. — Das Kriegsministerium hat dem von Professor Dr. Prandtl entworfenen von der Ausstellungsleitung vorgelegten Entwurf für einen Luftpropeller-Wettbewerb, für welchen das Kriegsministerium bekanntlich einen Preis von 6000 Mk. ausgeworfen hatte, die Genehmigung erteilt. Herr Bankier Bernhard Kahn stiftete einen Ehrenpreis im Werte von 1200 Mk. Beer, Sondheimer u. Co. und die „Tellus A.-G. stifteten Ehrenpreise zur freien Verfügung der „Ila".

Hd. Paris, 7. Juni. Gestern versuchte der Lenkballon Russie, der für Rechnung der russischen Regierung in Paris erbaut ist, einen Aufstieg in Gegenwart von 150 Offizieren. Das Luftschiff mußte aber nach kurzem Manövrieren infolge einer leichten Havarie wieder landen. Die russische Delegation, welche die Abnahme-Fahrten überwachen soll, wird heute in Paris erwartet.

Hd. London, 7. Juni. Für das Marineministerium wird ein lenkbares Luftschiff gebaut, über dessen Konstruktion strenges Geheimnis bewahrt wird. Die „Times" spricht die Hoffnung aus, daß das Luftschiff nach dem starren System konstruiert sei, da jeder andere Typ infolge der Windstärke an der Küste unbrauchbar sei. Das Blatt verweist auf die französischen halbstarren Luftschiffe, die sich als unzweckmäßig erwiesen hätten.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. **Berlin**, 8. Juni. Die englischen Parlamentarier sind gestern abend nach einem Abschiedsessen, bei dem u. A. Staatssekretär Dernburg eine Rede hielt, von Berlin nach Bremen abgereist.

— Wie verlautet, ist der Kaiser geneigt, den Freiherrn von der Goltz auf dessen Bitte im Laufe des Sommers zunächst einen kürzeren Urlaub nach Konstantinopel zu erteilen. Diesen Urlaub will der Generaloberst dazu benutzen, Fühlung mit den leitenden Persönlichkeiten und seinen alten Freunden in der Türkei zu nehmen.

Hd. **München**, 7. Juni. Das heute erschienene „Militärverordnungsblatt" veröffentlicht zwei Handschreiben des Prinzregenten Luitpold, wonach er im Namen des Königs Otto sowohl dem 4. Chevauxlegers-Regiment wie dem 4. Feldartillerie-Regiment eine Stiftung von je 25 000 Mk. vermacht, deren Zinsen zu zwei Dritteln gemeinnützigen Einrichtungen zugunsten des Offizierkorps und zu einem Drittel zu Zulagen an Kapitulanten-Unteroffiziere zu verwenden sind.

Hd. **Dover**, 8. Juni. Die deutschen Geistlichen gaben gestern den nach Deutschland reisenden Vertretern der englischen Geistlichkeit auf dem Salondampfer „Meteor" ein Bankett, an dem viele englische kirchliche Würdenträger und Parlamentsmitglieder teilnahmen.

Hd. **Paris**, 7. Juni. Bei den gestrigen Ersatzwahlen für den Senat wurde in Le Mans der Links-Republikaner und in Troys ein Radikaler gewählt.

Hd. **Madrid**, 7. Juni. Königin Victoria ist gestern nach Schloß Lagranja abgereist, um dort ihre Niederkunft abzuwarten. Diese wird um den 25. d. erwartet.

Hd. **Petersburg**, 7. Juni. Der Zar beabsichtigt, den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms im Laufe des Sommers in Kiel zu erwidern.

Hd. **London**, 7. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Melburne beschloß die australische Regierung, England die Gelder zum Bau eines Dreadnought oder eines Panzerschiffes von anderem Typ zur Verfügung zu stellen.

Zur Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Hd. Paris, 8. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Journal des Debats" sendet seinem Blatte folgende angeblich authentische Nachricht, für deren Richtigkeit er sich verbürgt. Kaiser Wilhelm und der Zar hätten den Wunsch geäußert, daß der Reichskanzler Fürst Bülow bei der bevorstehenden Kaiser-Begegnung zugegen sein möge. Der Kanzler entschuldigte sich mit dem Hinweis, daß die inneren Komplikationen es ihm unmöglich machten, sich jetzt aus Deutschland zu entfernen. Diese Nachricht sei ein Beleg für den Ernst der inneren finanziellen Krise.

Hd. Petersburg, 8. Juni. Ministerpräsident **Stolypin** wird der Zweikaiser-Zusammenkunft bestimmt beiwohnen. Er entspricht damit dem ausdrücklichen Wunsche des deutschen Kaisers.

Zur Reichsfinanzreform.

Hd. Berlin, 8. Juni. Die Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten findet nunmehr am Donnerstag statt.

Hd. Berlin, 8. Juni. Die Stadtverordneten von Schöneberg ersuchten den Magistrat, sofort die Einberufung eines außerordentlichen deutschen Städtetages zu betreiben, um gegen die städtefeindlichen Beschlüsse zur Reichsfinanzreform energisch Stellung zu nehmen.

Unterschlagung durch Frau General Stössel.

Hd. Petersburg, 8. Juni. Das Rothe Kreuz hat gegen die Frau des Generals Stössel eine Untersuchung eingeleitet, da sie im Verdacht steht, 18 000 Rubel unterschlagen zu haben. Die Verhaftung der Frau Stössel steht bevor.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 5. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 322 Läufer und 429 Ferkel, wovon 305 Läufer zu 25—35 Mk. per Stück und 429 Ferkel zu 16—23 Mk. per Stück verkauft wurden. Verkehr gut.

Straßburg, 7. Juni. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 80 Ochsen 130—160, 320 Kühe 96—146, 12 Stiere 124—128, 96 lebende Schweine 144—148, 00 lebende Hämmel 000—000, 12 lebende Kälber 170—190, ferner 00 Ochsenviertel 000, 22 Kuhviertel 92—136, 00 Stierviertel 000, 3 geschlachtete Schweine 142—000, 0 geschl. Hammel 000—000, 0 geschl. Kälber 000—000. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.02, Ital. 806.75, London 204.25, Paris 811.25, Wien 850.83, Privatdisk. 2⁷/₁₆ %, 3¹/₂ % Disch. Reichsanleihe 95.30, 3 % Deutsche Reichsanleihe 86.—, 3¹/₂ % Preußische Konsols 95.30, Oesterreichische Goldrente 100.10, Oesterreichische Silberrente 99.80, 3 % Portug. I 62.50, Badische Bank 133.50, Deutsche Bank 241.10, Oesterr. Länderb. 114.50, Rhein. Kreditb. 138.25, Rhein. Hypothekenb. 260.—, Ottoman 144.—. — 3¹/₂ % Baden abgest. —.—, 3¹/₂ % Baden in Mark 94.55, 3¹/₂ % do. 1900 —.—, 3 % dto. 1896 —.—, Bad. Zuckerfabrik 143.50, Schuckert 125.10, Maschinenfabrik Grißner 214.30, Karlsruher Maschinenfabrik 206.20, Hamburg-Amerika 116.30, Norddeutscher Lloyd 90.—.

*

⊙ **Karlsruhe**, 4. Juni. Die Generalversammlung der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft hat die Verteilung einer 16prozentigen Dividende beschlossen. Zur Auszahlung gelangen 160 000 M.

○ **Pforzheim**, 7. Juni. Die Aktiengesellschaft für Uhrkettenfabrikation Kollmar u. Jourdan zahlt für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Proz.

+ **Die Badische Feuerversicherungsbank** gibt soeben ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1908 aus. Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich auf die Feuerversicherung und die Einbruchdiebstahlversicherung. Der Geschäftsverlauf kann im Hinblick auf die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse als ein befriedigender bezeichnet werden. Die Zahl der Schäden hat sich in der Feuerversicherung von 35300 um 5003 auf 40303 vermehrt, in der Einbruchdiebstahlsversicherung von 78 auf 77 ermäßigt. Die Schadenausgaben blieben in normalen Grenzen. In der Feuerversicherung hatten die Versicherungssummen (Ende 1908 962,274,400 M.) einen Zugang von 126,227,208 M., davon auf eigene Rechnung von 20,535,376 M. und dementsprechend die Prämien einen Zugang von 230,478.12 Mark bezw. 74,484.59 Mark. Die zu regulierenden Schäden betrugen 1908 1,749,312.61 M., davon auf eigene Rechnung 996,889.98 Mark gegen 1,704,488.54 bezw. 882,069.76 M. im Vorjahr, sodaß sich hierbei ein Mehr von 44,824.07 Mark bezw. 114,820.22 M. ergibt. Bei der Einbruchdiebstahlsversicherung weisen die Versicherungssummen einen Zugang von 3,912,674 Mark auf, wovon auf eigene Rechnung 1,794,770 M. entfallen; die Prämien stiegen um 1,045.86 M. bezw. 863.94 Mark, die zu regulierenden Schäden um 8861.49 M. bezw. 4016.75 Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist für das Jahr 1908 einschl. des vorjährigen Gewinnvortrages von 6132 M. einen Gewinn von 61,362.30 M. aus, von dem 5000 M. dem Kapitalreservefonds überwiesen, 4036.80 für Tantiemen an den Aufsichtsrat und Vorstand und 40,000 Mark als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet und 12,325.50 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Verwaltungskosten verminderten sich um 11,731.18 Mark.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle: 5. Juni. Lisette Mühl, alt 83 Jahre, Witwe des Ludwig Mühl, Großh. Notar. — 6. Juni. Friedrich, alt 6 Monate 15 Tage, Vater Leo Frank, Reserveheizer.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 8. Juni 1909.

Der hohe Druck, der noch wie am Vortag einen Kern im Westen der britischen Inseln aufweist, hat sich noch weiter in das Binnenland herein ausgebreitet, weshalb hier meist Aufklaren erfolgt ist. Depressionen befinden sich über dem Nordosten und Südosten Europas; ein Teilminimum über Südschweden vertieft in Norddeutschland noch meist trübes Wetter mit Regenfällen. Heiteres, trockenes und wärmeres Wetter ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 8. Juni 1909 früh: **Schusterinsel** 2.20, gestiegen 3. **Kehl** 2.49, gestiegen 7. **Maxau** 4.28, gestiegen 4. **Mannheim** 3.22, gestiegen 3.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durlach. Als Ratgeber für Ihre Schweizer-Reise dürfte Ihnen Griebens Reiseführer „Die Schweiz" (5 Mk., Verlag von Alb. Goldschmidt, Berlin W.) dienen, von dem auch eine billige Ausgabe zum Preise von 2 Mk. erschienen ist. Außerdem würde Ihnen vielleicht Herr Revisor Rich. Noe beim Katholischen Oberstiftungsrat in Karlsruhe, der als Reiseschriftsteller bekannt ist, zweckdienliche Auskunft geben können.

Tages-Kalender.

Dienstag, den 8. Juni 1909:

Verein abstinenter Katholiken, Ortsgruppe Karlsruhe. 8 Uhr Versammlung mit Vortrag in der Markgrafenstraße 41, 1. Stock, (alkoholfreies Restaurant). Gäste sind willkommen!

„Fidelitas", V. K. K. u. B. 9 Uhr Vereinsabend im Hotel Nowack.

Kath. Arbeiterverein der Südstadt: Halb 9 Uhr Vereins-Versammlung mit Vortrag (Wolfsschlucht, Schützenstr.)

Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.

Großh. Hoftheater.

Dienstag, 8. Juni. Abtl C. 65. Abmts.-Vorstellung. Zum erstenmal: Geographie und Liebe, Lustspiel in 4 A. von Björnstierne Björnson. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Unregelmäßige, verspätete oder unterlassene

Zustellung

des **„Badischen Beobachters"** bitten wir zwecks Abhilfe stets mitteilen zu wollen.

Geschäftsstelle des „Bad. Beob.".

Schon-Stuttgart 5 Mk., Hrn. Bossenmayer-Schloß Lichtenstein 3 Mk., Hrn. Pfrv. Grieshaber-Herischried 10 Mk. 15 Pfg., Hrn. Pfr. Peter-Hugstetten 5 Mk., Hrn. Geistl. Rat Streicher-Mundelfingen 5 Mk., durch Hrn. Dekan Schmid aus dem Dekanat Haigerloch 22 Mk., von Hrn. Domkapitular Dr. Dreher-Freiburg 5 Mk., Hrn. Msgr. Dr. Gihr, Subregens, St. Peter 5 Mk., durch Hrn. Prof. Hans Strigl-Wien, Herausgeber der neuesten Bearbeitung der Werke Pater Abrahams a. St. Claras 39 Mk. 05 Pfg. (und zwar von ihm selbst 4,80 Kr., Handelsschule 1. Klasse a 8,10 Kr., c 5,13 Kr., 2. Klasse a 7,75 Kr., b 6,17 Kr.; Akademie 1. Klasse c 7,39 Kr., 3. Kl. a 6,66 Kr., zusammen 46 Kronen), von Hrn. Pfr. Gustenhofer-Lindenberg 5 Mk., von N. N. 3 Mk., durch Hrn. Pater Maurus Ladenburger-Beuron 30 Mk., Hrn. Orgelbauer Schwarz-Ueberlingen 5 Mk., Hrn. Bernh. Hafner-Konstanz 1 Mk., von einem württembergischen Geistlichen 1 Mk. 50 Pfg., Hrn. Pfr. Huber-Weilheim 5 Mk., Ungenannt, Göhrwihl 5 Mk., Augustinerkloster Fährbruck bei Würzburg 20 Mk., Hrn. Schulinspektor Ennetach 3 Mk., Hrn. Hofrat Dr. Roder-Ueberlingen (2. Gabe) 80 Mk. (Bravo!), Hrn. Dekan Knaus-Obernheim 8 Mk., Hrn. Pfr. Dor-Langenbrücken 3 Mk., Hrn. Matth. Liebel-Freiburg 1 Mk., Hrn. Gemeinderat Joh. Müller-Langenhart 2 Mk., durch Hrn. Kaplan Rehm von der freien Konferenz in Saulgau 11 Mk. 30 Pfg., zu der bereits am 24. April veröffentlichten Gabe von 70 Mk. sandte neuerdings Hr. K. K. Hofkaplan Professor Msgr. Dr. Ernst Seydl-Wien von Hrn. Prälat Dr. Roll, Kanonikus in Esztergom (Ungarn) 8 Mk. 75 Pfg. und Prof. Dr. Joh. Kisser-Wien 8 Mk. 75 Pfg. (Bravo!), von Hrn. Stadtpfarrer Matter-Trochtelfingen 20 Mk., Hrn. Kist. Birkle, Hausgeistlicher-Nazareth 2 Mk., Hrn. Pfr. Pfeffer-Liggersdorf 2 Mk., Hrn. Kaplan Braun-Bingen 3 Mk., Hrn. Pfr. Hafner-Rulfingen 2 Mk., Hrn. Pater Pius-Habstal 3 Mk., Hrn. Pfr. Bumiller-Mahlenbuch 5 Mk., Hrn. Kammerer Schach-Laiz 8 Mk., Hrn. Dekan Marmon-Sigmaringendorf 20 Mk., Kapitelskasse Sigmaringen 25 Mk., Hrn. Pfrv. Willmann-Peterstal 5 Mk., Hrn. Pfr. Sauter-Storzingen 5 Mk., N. N., Sigmaringen 6 Mk., Hrn. Oberforstrat Buck-Sigmaringen 2 Mk. Außerdem sind bei dem „Heub. Volksbl." von Hrn. Geheimrat Hug-Konstanz 20 Mk. und bei Hrn. Stadtpfr. Pleiser-Sigmaringen ca. 200 Mk. eingegangen.

Allen seitherigen Spendern sagt den herzlichsten Dank und bittet freundlichst um weitere Gaben

Das Komitee.

MAGGI's Bouillon-Würfel
sind anerkannt
die besten!

Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

Assecurantia clericorum.

Die statutengemäße **Generalversammlung** findet
Mittwoch, den 7. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr,
im **katholischen Vereinshaus** in **Offenburg** statt.

Die Herren Mitglieder sind freundlichst eingeladen, recht zahlreich dabei zu erscheinen, um so mehr, als wichtige Gegenstände verhandelt werden. Mindestens 50 Mitglieder müssen nach § 12 der Satzungen anwesend oder vertreten sein. Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht über den Mitglieder-, Vermögens- und Kassenstand (§ 14 der Satzungen).
2. Verbescheidung der Vereinsrechnungen der letzten 5 Jahre.
3. Wahl des Vorstandes, Aufsichtsrates und der Rechnungsrevisoren.
4. Erhöhung des Rechner (Kammerers) -Gehaltes.
5. Allenfallsige Umlage bei den Mitgliedern infolge des Donaueschinger Brandunglücks.
6. Aufnahme der Pfarrbibliotheken in die Versicherung.
7. Behandlung der Polizen, die vermindert werden.

Anträge an die Mitgliederversammlung sind spätestens eine Woche vor ihrer Tagung mit entsprechender Begründung beim Präsidenten (Herr Geistlicher Rat Werber) oder Vorsitzenden des Aufsichtsrates (Herr Pfarrer Diez in Steißlingen) einzureichen (§ 13).

Radolfzell, 8. Juni 1909.

Der Vorstand:
Friedr. Werber, Geistl. Rat.

Berthold-Apotheke
Karlsruhe i. B.
1 Rintheimerstrasse 1
Telephon 2686.
Josef Becker.

Von der Reise zurück
Dr. med. K. Wasmer
Spezialarzt für Lungenkranke
Amalienstrasse 28, II.
Donnerstag und Sonntag keine Sprechstunde.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
Karlsruhe-Mühlburg.

Sorgfältige, **fachmännische Behandlung** jedes Auftrages, daher höchster, von keiner Seite erreichter Reinigungseffekt. **Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federnmaterials. Abholung und Rücklieferung kostenlos Wohnung.**

Wilhelm Ruf, Tapezier- und Bettengeschäft,
Sedanstraße 6. Gegründet 1872.

Städt. Vierordtbad
Kohlensäurebäder u. elegante
Wannenbäder.
I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet: „Werktags vormittags 7—1 Uhr, nachmittags 1/23—1/29 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr".

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Wasenmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:
1 Colli, gelb mit weißer Halskrause (weiblich),
1 dunkelgelber Schnauzer (männlich),
1 hellgelber Schnauzer (weiblich),
1 weißer Foxterrier (männlich),
1 kleiner Wolfshund (weiblich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb drei Tagen abgeholt sind, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 7. Juni 1909.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Kaffee!
gebrannt
hervorragend in Qualität
empfiehlt von Mk. 1.20 an
bis Mk. 2.— per Pfund.
W. Erb, am Lidellplatz.
Proben gratis und franko.

Neue
Sommer-Malta-Kartoffeln,
Matjes-Heringe
empfiehlt **W. Erb, am Lidellpl.**

Josef Simon,
Triberg (Baden),
empfiehlt als Spezialität:
garantiert echtes
Kirschenwasser.
Flasche Mk. 2.75.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Geschäfte der nachstehenden Firmen bleiben nach getroffener Vereinbarung am

Fronleichnam
geschlossen:

C. Berner	Leipheimer & Mende
Wilh. Boländer	S. Model
Carl Büchle	E. Neu Nachf.
Gebrüder Ettlinger	Chr. Oertel
Hessert & Kieser	M. Schneider
Hirt & Sick Nachf.	Carl Schöpf
Leopold Kölsch	J. Westheimer

Deutscher Frauenverein v. Roten Kreuz für die Kolonien Badischer Landesverband

unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden
Abteilung Karlsruhe.

Samstag, den 12. Juni ds. Js.

Sommer-Fest
im Stadtgarten
zugunsten des Hilda-Krankenhauses in Manenguba (Kamerun).
Beginn 5 Uhr, Ende 12 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung ohne Aenderung des Programms in der Festhalle statt.

Programm.

5 bis 7 Uhr: **Promenade-Konzert**, ausgeführt von der **Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments** unter Leitung des Königlichen Musikdirektors **A. Boettge.**
7 Uhr: Im kleinen Festhallesaal: **Erste Aufführung des Harlekin-Theaters** („sehenswürdiger Schauplatz außergewöhnlicher theatralischer Lustbarkeit") unter Leitung des Hofschauspielers **Felix Krones.**
8 bis 9 Uhr: **Fortsetzung des Konzerts** und **Einzug des Bürgermeisters von Manenguba** (Kamerun).
9 Uhr: **Zweite Aufführung des Harlekin-Theaters** im kleinen Festhallesaal.
1/210 Uhr: **Verkündigung des Urteils des Preisgerichts der Damenhutkonkurrenz.**
1/210 bis 12 Uhr: **Kinematographische Vorstellungen des hiesigen Residenztheaters** im kleinen Festhallesaal.
Tanz mit Fackelpolonaise, Beleuchtung des Stadtgartensees 2c.

Während der Zeit von 5 bis 9 Uhr werden in einem reservierten Teile des Gartens (nördlich vom Musikpavillon) durch Damen des Vorstandes Tee und Mokka nebst Gebäck und Eis verabreicht werden. Außerdem sind in der Sektbude beim Tanz- und Spielplatz Schaumweine und Bowle in Gläsern und Flaschen erhältlich. Verkauf von Erzeugnissen aus unseren Kolonien, sowie von **Blumen** in besonderen Buden auf dem Festplatze.

Schießstand der echten Zillertaler Bergschützen-Gesellschaft. **Große Tombola. Deutsches Ringwurfspiel** ohne Nieten. **Spielplatz** für kleine und große Kinder, mit Schaukeln, Ringlauf, Wippen u. dergl.

Bootsfahrten auf dem See. **Camera obscura.**

Die Damen werden gebeten, sich möglichst zahlreich an einer **Hut-Konkurrenz** zu beteiligen, für welche wertvolle Preise von hiesigen Künstlern und Kunstfreunden gestiftet worden sind.

Das Preisgericht waltet im stillen.

Die Verpflegung (Speisen und Getränke) ruht in den Händen des Pächters der Stadtgartenrestauration. Der Vorstand erhebt mit Genehmigung des Stadtrates zugunsten des wohltätigen Zweckes einen geringen **Aufschlag** auf sämtliche Speisen und Getränke, ebenso auch auf das **Abendessen,** welches beliebig von 7 bis 10 Uhr, aber **nur** gegen vorher gelöste **Souperkarten** (Preis 3 Mark) verabreicht wird. Vorverkauf derselben in der Bielefeldschen Hofbuchhandlung sowie in den Hofmusikalienhandlungen von Doert und Kuntz.

Eintrittspreis: 1 Mark (Kinder unter 10 Jahren die Hälfte).
Für die Abonnenten des Stadtgartens **80 Pfennig.**

Der Vorstand.

Briefumschläge mit und ohne Firma, in allen Größen und jeder Stärke empfiehlt billigst die **Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

Katholischer Männerverein Constantia.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung an der **Fronleichnamsprozession** hiermit höflichst eingeladen.
Aufstellung auf dem Kirchenplatz vor dem Schulhaus der Erbprinzenstraße. Vereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Weststadt.

Unsere Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich an der **Fronleichnamsprozession** recht rege zu beteiligen. Sammlung vor der Bonifatiuskirche nach dem um 7 Uhr beginnenden Amte. Orden, Ehren- und Vereinszeichen wollen angelegt werden.
Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Zur vollzähligen Beteiligung an der **Fronleichnamsprozession** laden wir unsere verehrl. Mitglieder höflichst ein.
Nachmittags von 1/24 Uhr ab im Garten oder Saal des Hotel Nowack Familienzusammenkunft mit Konzert und Gesang.
Der Vorstand.

Zum Moninger.
Heute Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr,
Großes Eröffnungs-Konzert
(Streichmusik)
gegeben von der großen Abteilung des
1. Badischen Leibgrenadier-Regiments.
! Reichhaltiges Programm!
Eintritt 20 Pfg.
NB. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Stadtgarten.
Morgen, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr,
Mittwochs-Konzert
von der gesamten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments
unter Leitung des
Königlichen Musikdirektors **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten . . . . . **30 Pfg.**
Nichtabonnenten . . . **50 Pfg.**
Programm 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Donnerstag, den 10. Juni (Fronleichnam), nachmittags 4 Uhr:
Doppelkonzert mit Jakob Damhofers Oberbayerischem National-, Sänger-, Jodler- und Tänzer-Ensemble D'Reichenhaller.
(16 Personen in National-Trachten)

Divan.
Neue hochf. Kameltaschendivan mit Roßhaar von **45, 50, 60** Mark an, schöne Stoffdivan **33** Mk. Gr. Ausw. u. **n. gute, sol. selbstangef. Arbeit unter Garantie.** Kein Laden, daher billigste Preise.
R. Köhler, Tapezier,
Schützenstraße 53 II.

Woerl's Reise-Führer.